

# Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 23./24. NOVEMBER 2013

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Leistbar bleiben

Heute:  
**Abtauchen**  
Die Wanne als Herzstück  
des Bades.

Fotos: **Adolf Bereuter, Cyril Müller, vai**

# Leistbar bleiben

**Eine ländliche Gemeinde**, herrliche Landschaftskulisse, gut angebunden, Festivalort mit Museum und Haubenlokalen und Architektenhäuser in bester Hanglage - wer kann sich das leisten? Autor: Florian Aicher

**D**a gibt's viele Antworten. Die der Gemeinde etwa: Auf der einen Seite ist ein vermögendes Publikum ein Gewinn, auf der anderen Seite führt gesteigerte Nachfrage nach Bauland bei der Verkehrs- und sozialen Infrastruktur an die Grenze des Machbaren und zur Sorge um ein lebendiges Gemeinwesen.

Zum anderen: Der Standard des Hausbaus im Lande steigt - mit ihm der Preis. Ob bei Konstruktion, Haustechnik, den Standards bei

Gestaltung und Innenausbau. Das muss nicht immer sein und dem Bauherrn steht offen, zu prüfen, was er wirklich braucht. Wohl dem, der einen verständigen Architekten als Gesprächspartner hat.

Für die junge Familie Feurstein fanden sich sinnvolle Antworten. Ihr neues Haus liegt abseits des Ortszentrums in einem Weiler am Ende eines Weges, bevor das Gelände ins Tal abfällt. Eine Handvoll bescheidener Bauernhäuser zwischen Obstbäumen, mit dem praktischen Hausverstand der Bauern in Holz gebaut. Das Haus der Feursteins ist tat-

sächlich vom Fundament weg neu, doch es ersetzt einen Altbau - den Wirtschaftsteil eines dieser Häuser. Nach Aufgabe der Landwirtschaft vor einem halben Jahrhundert wurde dieser teilweise als Wohnung genutzt, die nun nicht mehr genügt.

Die Herausforderung bestand in der Begrenzung des Volumens durch die Abmessung des Vorgängerbaus und durch seine Lage, die eine Orientierung nach Süden ausschloss. Der Wunsch der Bauherrn nach privatem Außenraum machte die Sache nicht einfacher. „Alle Wünsche unterzubringen ➔

**In die Jahre gekommen**, verbaut, angegriffen in der Substanz, behübscht mit der üblichen Baukosmetik: das Haus vor dem Umbau.



**In den Umrissen** des alten Hauses intelligente Lösungen suchen - und die prächtige Kulisse für sich wirken lassen.



**Ungezwungenes Landleben** ohne falschen Schein: ebenerdig geht's hinaus ins Grüne, unbeschränkt durch Hecke oder Zaun.





1

Für den Inhalt verantwortlich:

**Vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter [architektur.vorORT](http://architektur.vorORT) auf [www.vai.at](http://www.vai.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

## Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Haus Feurstein, Wohnhaus, Schwarzenberg
<b>Eigentümer</b>	Bea und Christian Feurstein
<b>Architekt</b>	Markus Innauer, Beza
<b>Bauphysik</b>	Günter Meusburger, Schwarzenberg
<b>Planung</b>	2011–2012
<b>Ausführung</b>	7/2012–3/2013
<b>Grundstücksgröße</b>	510 m <sup>2</sup>
<b>Wohnnutzfläche</b>	130 m <sup>2</sup>
<b>Keller</b>	40 m <sup>2</sup>
<b>Bauweise</b>	Untergeschoß: Massivbau, Obergeschoße: Holzelementbau; Heizung: Wärmepumpe mit Tiefenbohrer; Warmwasser: Solar
<b>Besonderheiten</b>	Keine Südfassade; Baugrundstück nur 10 m breit, Innenausbau: Betonsteinwand auf Sicht gemauert, Verpackungsspertholz auf Sicht geschraubt
<b>Ausführung</b>	Baumeisterarbeiten: MBau, Schwarzenberg; Zimmerer: Gerhard Berchtold, Schwarzenberg; Fenster: Herbert Düringer, Schwarzenberg; Dach: Roman Moosbrugger, Beza; Innenausbau: Gerhard Berchtold, Schwarzenberg; Küche: Wolfgang Meusburger, Reuthe; Böden: Elmar Vigl, Au und Bruno Oberhauser, Egg; Heizung/Sanitär: Siegfried Steurer, Andelsbuch; Elektro: Schneider Elektrotechnik, Schwarzenberg

Fotos: Titels., S. 4, 5, 5 Mitte, S. 6: Adolf Bereuter; S. 7: Cyril Müller; S. 5 oben: Architekt

– das war wie beim Kabinettmacher, Tüfteln an den Grundrissen, Ausreizen der Höhen und des Geländeverlaufs. Und das im Anschluss an den Altbau, der erst mit dem Teilabriss ganz zum Vorschein kam“, berichtet Architekt Markus Innauer.

Am Ende dieses Prozesses steht ein Haus für vier Personen, zur Hälfte unterkellert, ein Koch-, Ess- und Wohn-geschoß zu ebener Erde und Schlafräume mit Bad im Dach. Das Wohnzimmer hat Morgen- und Abendsonne, der zur Küche offene Raum mit beidseitigem Zugang zum Garten ist in der Höhe differenziert. Hoch und offen sind Küche und Essplatz als Zentrum, der Wohnraum dagegen zieht die Decke ein.

Eine dunkle Wand, gemauert aus Betonsteinen, unterstreicht diese Geborgenheit. Sie ist Trennwand zum alten Wohntrakt und, wenngleich dem Brandschutz geschuldet, durchgehendes Element der Raumgestaltung: Jeder Raum hat Anteil am Stein - Kontrast zum Holz, das ansonsten dominiert. Oberhalb von Keller und Bodenplatte ist es ein reines Holzhaus, in Elementbauweise mit einer Brettstapeldecke in kurzer Bauzeit erstellt - konstruktiver Holzbau auf heutigem Stand der Technik, der dank sinnvoller Belastung und Spannweiten die ganze Statik erledigt, die notwendige Dämmung ein-schließt und per Stapler von

„Eingezogen, und vom ersten Augenblick an zu Hause.“

BEA FEURSTEIN, BAUHERRIN

der Zimmerei in unmittelbarer Nachbarschaft geliefert und aufgerichtet wurde.

Die rohen Elemente erhielten auf der Baustelle ein feines Kleid: im Gebäudeinnerem Birken-spertholzplatten mit sichtbaren Fugen und Schrauben, die Wände, Decke und Türen überziehen. Eine Anmutung, die an Resonanzkörper von Musikinstrumenten denken lässt und mit der Zeit ins rötliche nachdunkelt - Kontrast etwa zum geschliffenen Beton der beanspruchten Böden. Ebenfalls klar abgesetzt das zweite verwendete Holz: gewöhnliche, astreiche Fichte etwa beim raumbildenden Küchenmöbel.

Das Haus: fein wie ein Möbel eingekleidet; die Möbel: robust wie Zimmermanns-holz. Die Hülle sorgfältig im Detail, nicht überstrapaziert - der Materialschnitt verschwindet nicht in der Geh-rung, die Schrauben bleiben sichtbar. Das Möbel dagegen von fast auffallend feiner Oberfläche - doch auch hier: klare Linie, sichtbare Beschläge, kein technisches Wunderwerk. Da zeigt sich, dass Standards auf den Prüf-stand kamen: Es muss nicht immer ausgesuchte Weiß-tanne sein, es geht auch In-dustriespertholz; die Küche muss kein Design-Objekt sein und ihre Mechanik nicht wie von Geisterhand gerührt gehen; ein einfaches Haus muss nicht klimatisiert werden wie mancher Ver-

waltungsbau, Geothermie und Fußbodenheizung sind genug, ansonsten: Fenster auf und frische Luft.

Auch außen: sparsam ge-setzte Fenster, einfache Boden-Deckel-Schalung - „ganz unspektakulär soll sich das Haus in den Wei-ler einfügen“, so der Archi-tekt. Aus einem der Wohn-zimmerfenster sieht man einen kleinen Schuppen, vergrautes Holz in gleicher Schalung, einen Obstbaum inmitten einer Wiese - so einfach ist das. Und so näh-ert man sich auch dem neuen Haus, nun von der früheren Rückseite: Ein Kiesweg über eine Wiese, vorbei am Carport, der einen Gartenbereich abschirmt.

Ganz ohne Spektakuläres geht's dann doch nicht - versteckt freilich: Elternschlaf-zimmer und Bad im Dach sind belichtet, indem in die Dachfläche ein kleiner offener Raum eingeschnit-ten wurde. So entsteht zwischen den Zimmern ein intimer, von nirgends einsehbarer Außenraum - die Schiebetüre des Bades beiseite geschoben und offen ist's zu Sonne und Himmel. „Wir sind im April eingezogen, und vom ers-ten Augenblick an war ich zu Hause. Hell, viel Platz, eben in den Garten - und im Zentrum der große Tisch“, schwärmt Bea Feurstein. Ungezwungen auf dem Land wohnen, das muss man sich leisten können.



2



3

1 Große, gegenüber-liegende Fenster öffnen den Raum und lassen Land-schaft und Tageslicht durchs Wohnzimmer fließen.

2 Die Fenster von Elternschlafzimmer und Bad gehen auf einen kleinen, intimen Hof in warmen Holzönen, eingeschnitten in die Dachfläche.

3 Räume, die ineinander übergehen und sich nach draußen öffnen, verbinden und überspielen die be-scheidenen Ausmaße der Grundfläche.

4 Zusammenhängend, doch abwechslungsreich: Überlegt unterschiedene Oberflächen im Wohn-, Küchen- und Essraum müssen nicht teuer sein.

5 Dasselbe Material wie bei Feldscheunen, doch feiner in Zuschnitt und Verarbeitung: So bleibt Landleben erschwinglich und ungezwungen.

6 Ein Freund des Hauses - auch nach erfolgreichem Hausbau: Architekt Markus Innauer.



4



5



6